

Kleine Geschichte
des
Instituts für Romanistik
der
Universität Regensburg

anlässlich der Verabschiedung von

HERMANN H. WETZEL

(Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft:

Französisch und Italienisch)

im Juli 2008 herausgegeben von Maria Selig,

Alexander Kalkhoff und Kai Nonnenmacher

Inhalt

1. Vorwort: »S'appropriier l'autre«	3
2. Das Romanische Seminar an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg 1947–1967	4
<i>Alexander Kalkhoff</i>	
3. Das Institut für Romanistik an der Universität Regensburg 1967–2007.....	8
<i>Maria Selig und Ingrid Neumann-Holzschuh</i>	
4. Zur Neuorientierung des Instituts seit 1994	13
<i>Hermann H. Wetzel</i>	
5. Profil und Zukunftsperspektiven	15
<i>Jochen Mecke und Ralf Junkerjürgen</i>	
6. Einige Institutsdaten	20
<i>Kai Nonnenmacher</i>	

I. Vorwort: *S'appropriier l'autre*

Die deutsche Fachtradition der Romanischen Philologie gründet auf ihre Deutung der fremden Sprache, Literatur bzw. Kultur immer auch das Verständnis der eigenen. Einen ähnlich doppelten Übersetzungsprozess bedeutet der Versuch, eine Institutsgeschichte zu schreiben: Das vielstimmige und lebendige Geschehen bündelnd und über Konzepte und Diskurse deutend, entsteht so etwas wie eine Geschichte. Man kann sie als Ideengeschichte einer ›Disziplinengese^se‹ erzählen (so der Titel eines fachgeschichtlichen Forschungsprojekts, in dessen Verlauf wir auch begannen, uns stärker für die eigene Geschichte zu interessieren), aber auch als Institutionengeschichte offizieller Quellen, als Ideologiekritik bildungspolitischer Diskurse usf. Diese kann man aber ebenso wieder lesbar machen als Schnittstelle von pluralen Perspektiven und Kommunikationsprozessen, durch die gleichberechtigt resolute Sekretärinnen, begeisterungsfähige Lektoren, neugierige Studierende und Hilfskräfte, weitblickende Dekane, hilfreiche Verwaltungsangestellte und eben die Forschungs- und Lehrideale von Doktoranden, Habilitanden, Professoren einem Fach sein Gesicht geben. Mit die schönste Erfahrung war in der Vorbereitung, wenn ehemalige Kollegen und Mitarbeiter gelungene Publikationen, überraschende Anekdoten und erinnerungssatte Fotoalben präsentierten. Die Geschichte der Regensburger Romanistik beginnt vor der Gründung der Universität, und das Wirken ihrer Angehöriger bleibt noch lange nach deren Dienstende spürbar. Sie ist ein Stück ostbayerischer Bildungsgeschichte, die spezifisch und zugleich repräsentativ ist für die Reformgründungen der 1960er Jahre, und sie zeigt auch, wie leistungsfähig und seriös die Forschung und Lehre jahrzehntelang an sogenannten Provinzuniversitäten sein konnte. Nicht zuletzt deshalb sehen wir diese kleine Geschichte auch als Ermunterung anderer Institute, gegenüber der fremdbestimmten Eliterhetorik und den Strategiekonzepten gegenwärtiger Reformprozesse sich ihre eigene(n) Sprache(n) und ihre eigene(n) Geschichte(n) wiederanzueignen.

2. Das Romanische Seminar an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg 1947–1967

Alexander Kalkhoff

Eine Vertretung der Romanischen Philologie in Form von französischem und italienischem Sprachunterricht, literatur- und sprachwissenschaftlichen Vorlesungen sowie seminaristischen Übungen gab es vor der Eröffnung der Universität Regensburg (1967) gewissermaßen kriegsbedingt an der *Philosophisch-Theologischen Hochschule* (PTH).¹ Die PTH, eine theologische Studienanstalt, die bei ihrer Wiedereröffnung im November 1945 bereits auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblickte², übernahm nämlich bis zum Ende des Wintersemesters 1954/55 natur- und geisteswissenschaftliche Vorlesungen zur Entlastung der überfüllten und zum Teil kriegsbeschädigten Bayerischen Universitäten. Sind zunächst nur die ersten beiden an der PTH absolvierten Semester auf ein Universitätsstudium anrechenbar (Ministerialentschließung vom 7. März 1946), so werden zwischen 1949 und 1951 insgesamt fünf Semester anerkannt (Ministerialentschließung vom 8. August 1949); 1951 sinkt der Zahl der anrechenbaren Semester wieder auf zwei (Ministerialbeschluss vom 20. März 1951). Zwischen 1950 und 1955 bietet die PTH als *Erwei-*

¹ Universitätsarchiv Regensburg: I. Philosophisch-Theologische Hochschule Regensburg, 47: Philologisch-historische Abteilung, k) Romanische Philologie.

² Jesuiten hielten ab 1600 am 1589 gegründeten Jesuitengymnasium St. Paul theologische Vorlesungen; 1773 Auflösung des Jesuitenordens, Weiterführung der Studienanstalt als bischöfliches Lyzeum, 1803 als fürsterzbischöfliches Lyzeum; 1809 brennt das Kloster St. Paul nieder; 1810 Wiedererrichtung als staatliche Anstalt; 1923 erhielt die Studienanstalt den Namen »Philosophisch-Theologische Hochschule« und Gleichstellung mit der Universität; 1939 Schließung durch die Nationalsozialisten (BALDUS, Manfred (1965): *Die philosophisch-theologischen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: De Gruyter; SCHRÖDER, Ingo (2004): *Die staatlichen philosophisch-theologischen Hochschulen in Bayern von 1923 bis 1978*. Diss., Univ. München).

terte Philosophisch-Theologische Hochschule dann ein beträchtliches theologisches, naturwissenschaftliches und philosophisches Vorlesungsspektrum an, das sie teilweise nach Beendigung der Erweiterung fortführt (*Personen- und Vorlesungsverzeichnis der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg 1946–1969*).

Die ersten romanistischen Lehrveranstaltungen der PTH Regensburg sind zum Wintersemester 1946/47 im Vorlesungskatalog verzeichnet:

III. Vorlesungen zur Entlastung der Universitäten [...]

2. Germanistische und philologische Vorlesungen [...]

Einführung in die Geschichte der französischen Literatur: Höfer, 4stündig

Französische Sprachkurse: Höfer, 4stündig (*privatissime sed gratis*)

Italienische Sprachkurse: Lehner, 2stündig, *privatim* [...]

IV. Förderungskurse [...]

Gruppe III: Englisch und Französisch

Französischer Sprachkurs, Übungen für Fortgeschrittene: Höfer, 4stündig

Ab dem Wintersemester 1947/48 figuriert in den Vorlesungsverzeichnissen ein Romanisches Seminar, das zunächst im Hauptgebäude der PTH am Ägidienplatz 2 und ab 1950 im so genannten *Kollegienhaus* in der Marschallstraße 3 untergebracht ist. Die vom Seminar aufgebaute romanische Seminarbibliothek geht bei Universitätsgründung in den Bestand der Universitätsbibliothek ein und bildet den Grundstock des heutigen romanistischen Buchbestands.

Personell ist die voruniversitäre Regensburger Romanistik durch Sprachlehrer, Privatdozenten und Universitätsprofessoren vertreten:

›Fräulein‹ Dr. Elisabeth HÖFER gibt zwischen 1946 und 1954 französische Sprachkurse und liest über französische Literatur- und Sprachgeschichte.

Gertraud LEHNER ist zwischen 1947 und 1967 für die italienischen Sprachkurse zuständig und liest gelegentlich über Dante.

Der Münchner Dr. Fritz PAEPCKE, zwischen 1948 und 1952 Lehrbeauftragter für Französisch, bietet französische Übersetzungs- und Stilübungen, Altfranzösisch, historische französische Grammatik, französische Literatur (u.a. Baude-

laire, La Fontaine, Stendhal), kulturwissenschaftliche Vorlesungen in französischer Sprache und ein Repetitorium zur französischen Schulgrammatik an.

Erster Universitätsprofessor für Romanische Philologie in Regensburg ist Prof. Dr. Adalbert HÄMEL (1885–1952), der jedoch nur zwischen dem Sommersemester 1948 und dem Wintersemester 1948/49 in Regensburg über französische und spanische Literatur- und Sprachwissenschaft liest und 1949 an die Universität Erlangen-Nürnberg wechselt.

Vertreten wird Hämel 1949/50 durch den Privatdozenten für Romanische Philologie an der Universität Würzburg, Dr. Albert JUNKER, der Lehrveranstaltungen zur französischen und italienischen Literatur (u.a. Dante, französische Lyrik, französische Prosa, Molière, Spanisch für Anfänger, Rolandslied) anbietet.

Mit der Erweiterung der PTH Regensburg wird 1950 dem Freiburger Lehrbeauftragten für Romanische Philologie, Universitätsprofessor Dr. Friedrich SCHÜRR (1888–1980)³, die Direktion des Romanischen Seminars übertragen. Schürrs Lehrtätigkeit, die sich über Themen der französischen, spanischen, portugiesischen und italienischen Sprache und Literatur erstreckt (spanische und französische Sprachgeschichte, Altfranzösisch, älteste französische Sprachdenkmäler, historische französische Syntax, Trobadors, Renaissanceliteratur, Cervantes, klassisches französisches Theater, Molière, italienische Literaturgeschichte, Petrarca, romanische Sprachwissenschaft, Phonetik, Portugiesisch), endet zum Wintersemester 1954/55, als die PTH ihren Status als erweiterte Hochschule verliert.

Neben Schürr unterrichtet zwischen 1953 und 1955 der Tübinger Dr. Hermann WEINERT mit einem Lehrauftrag französische Literatur und gibt im Seminar französische Übersetzungs- und Interpretationsübungen (Racine, La Fontaine, Pascal, Corneille, französische Literatur und Philosophie).

³ SCHÜRR, Friedrich (1968): »Wie ich Romanist wurde«, in: *Carinthia* I, 158, S. 116–135; HAUSMANN, Frank-Rutger (2000): »Vom Strudel der Ereignisse verschlungen«. *Deutsche Romanistik im »Dritten Reich«*. Frankfurt a. M.: Klostermann, 736.

Den sprachpraktischen Unterricht im Französischen sichern in diesen Jahren neben Höfer Dr. Rosemarie ANNE-AUBERT (1952) und René Adrien GENESTOUX (1953–1955) ab.

Im Wintersemester 1955/56 unterrichtet der Privatdozent Dr. NOYER-WEIDNER französische Literatur.

Mit Schürrs und Noyer-Weidners Weggang endet die universitätsäquivalente sprach- und literaturwissenschaftliche Ausbildung an der PTH Regensburg. In den bis zur Universitätsgründung folgenden Jahren werden nur sprachpraktische Kurse für Französisch (Oberstudienrat Friedrich Wilhelm BRODOCZ, Patrick-Charles LE COUTEUX und Oberstudienrat August MALTRY) und Italienisch (Gertraud LEHNER, Dr. Delia GRISET, Dr. Anna Maria SCHURR-LORUSSO) angeboten.

Am 18. Juli 1962 beschließt der Bayerische Landtag, in Regensburg eine vierte Landesuniversität zu errichten. Nachdem im November 1965 der Grundstein für einen Universitätsneubau gelegt worden war, nimmt die Universität Regensburg zum Wintersemester 1967/68 ihren regulären Universitätsbetrieb, zu dem auch eine volle fachwissenschaftliche Vertretung der Romanischen Philologie gehört, auf.

3. Das Institut für Romanistik an der Universität Regensburg 1967–2007

Maria Selig und Ingrid Neumann-Holzschuh

GRÜNDUNG

Im Wintersemester 1967/68 nahm die Universität Regensburg als vierte Landesuniversität des Freistaats Bayern ihren Vorlesungsbetrieb auf. Regensburg war die erste der Universitätsneugründungen in Bayern (Augsburg 1970, Bamberg 1972/79, Bayreuth 1975, Passau 1978, Eichstätt 1980).

Die Universität Regensburg wurde vom Strukturbeirat, den der bayerische Kultusminister Dr. Ludwig HUBER 1975 bestellt hat, als Volluniversität mit fünf Fakultäten geplant (Theologische Fakultät, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Philosophische Fakultät, Medizinische Fakultät, Naturwissenschaftliche Fakultät). Die Romanistik war in dem geplanten Fachbereich »Sprach- und Literaturwissenschaften« der Philosophischen Fakultät mit drei Lehrstühlen vorgesehen. Im Gründungssemester waren der sprachwissenschaftliche Lehrstuhl mit Ludwig SÖLL und einer der beiden literaturwissenschaftlichen Lehrstühle mit Hugo LAITENBERGER besetzt. Im Sommer 1968 kam Johannes HÖSLE dazu. Das Institut für Romanistik war zunächst im heutigen »Sammelgebäude«, dem ersten vollendeten Bau der Universität untergebracht. 1973, nach dem Anschluss der Bauarbeiten am Philosophikum (das heutige P.T.-Gebäude), zog das Institut in die heutigen Räumlichkeiten um.

Regensburg war in den ersten Jahren seiner Gründung eine Reformuniversität. Es sollten neue Verwaltungsstrukturen wie z.B. der Fachbereich erprobt werden; statt Institutsbibliotheken richtete man in den Fachbereichen fachübergreifende Bibliotheksstandorte ein; auch in den Gremien der universitären Selbstverwaltung erprobte man das sogenannte »Regensburger Modell«, nach dem die akademischen Gremien je zur Hälfte aus Professoren und Studenten

bzw. Wissenschaftlichen Mitarbeitern besetzt waren. Auf diese Weise wollte man den Demokratisierungsprozess der Universität vorantreiben. Die Neuerungen im Bibliothekswesen waren führend und wurden von vielen Universitäten übernommen. Das »Regensburger Modell« wurde dagegen durch das Bayerische Hochschulgesetz von 1974 wieder abgeschafft.

LITERATURWISSENSCHAFT IN REGENSBURG

Die wissenschaftliche Romanistik war in Regensburg mit der Aufnahme des Lehrbetriebs im Wintersemester 1967/68 mit einem breiten Themenspektrum vertreten. Die literaturwissenschaftlichen Professoren Hugo LAITENBERGER (Dienstzeit: 1967–1977) und Johannes HÖSLE (1968–1994) boten regelmäßig Veranstaltungen zu den Literaturen Frankreichs, Spaniens, Italiens, Johannes Hösle auch zur katalanischen Literatur an. Auch die Epochen variierten. Von der *chanson de geste* bis zum italienischen *neorealismo* in Film und Literatur erstreckte sich das thematische Spektrum. Auch literaturtheoretische Ansätze, etwa die Literatursoziologie oder die psychoanalytische Literaturkritik, wurden angesprochen.

Nach dem Weggang von Hugo Laitenberger nach Würzburg kam Leo POLLMANN im Jahre 1978 nach Regensburg. Er setzte den französisch-spanischen Schwerpunkt seines Vorgängers fort und baute die literaturwissenschaftliche Lateinamerikanistik aus. Von 1983 bis 1993 vertrat Hans-Günter FUNKE eine dritte literaturwissenschaftliche Professur, bevor er an die Universität Göttingen ging. 1994 folgte Hermann WETZEL auf dem französisch-italienischen Lehrstuhl, 1996 wurde Jochen MECKE als Vertreter der französischen und spanischen Literaturwissenschaft berufen. Im Jahre 2007 wurde eine zusätzliche Professur für romanistische Kulturwissenschaften geschaffen, die von Ralf JUNKERJÜRGEN übernommen wurde.

Die literaturwissenschaftliche Romanistik in Regensburg hat eine beachtliche Zahl von Dissertationen und Habilitationen hervorgebracht. Eine ganze Reihe der literaturwissenschaftlichen Assistentinnen (Andrea PAGNI) und Assistenten (Franz-Josef ALBERSMEIER, Werner HELMICH, Eckard HÖFNER, Joseph

JURT, Thomas KLINKERT, Martin NEUMANN, Christian VON TSCHILSCHKE, Ulrich WINTER, Reinhold WOLFF) haben von Regensburg aus Rufe an deutschsprachige Universitäten erhalten.

SPRACHWISSENSCHAFT IN REGENSBURG

Die Regensburger romanistische Sprachwissenschaft war zunächst durch das wissenschaftliche Profil von Ludwig SÖLL (Dienstzeit: 1967-1974) geprägt. Ludwig Söll hat mit dem Buch *Gesprochenes und geschriebenes Französisch* die Forschungen zum gesprochenen Französisch und zur gesprochenen Sprache entscheidend beeinflusst. Nach seinem frühen Tod wurde das Buch in der Bearbeitung durch Franz-Josef HAUSMANN noch zweimal aufgelegt. Sölls Nachfolger, Gerhard ERNST (1976–2002) führte die Tradition der Forschungen zur gesprochenen Sprache fort. Neben seinem italianistischen Schwerpunkt initiierte er die Forschung zur Geschichte des gesprochenen Französisch, vor allem durch die Herausgabe des *Journal d'Héroard* und einer Reihe von Briefen, Tagebüchern oder Rechnungsbüchern von sogenannten ›Halbgebildeten‹ des 18. Jahrhunderts, die in ihrer ›bemühten‹ Schriftlichkeit nächstsprachliche Strukturen erkennen lassen. 1994 wurde die dritte literaturwissenschaftliche Professur an die Sprachwissenschaft gegeben. Nur kurz besetzte Franz LEBSANFT (Universität Bochum) die Professur. Seit 1995 hat sie Ingrid NEUMANN-HOLZSCHUH inne. Seit 2003 ist Maria SELIG als Nachfolgerin von Gerhard Ernst am Institut tätig. Ingrid Neumann-Holzschuh hat als neuen Forschungsschwerpunkt die Varietäten des Französischen außerhalb Frankreichs (vor allem Kanada und USA) und die französisch basierten Kreolsprachen aufgebaut. Maria Selig engagiert sich in der romanistischen Mediävistik (*Forum Mittelalter*) und baut als Schwerpunkt die romanistische Wissenschaftsgeschichte aus.

Die wissenschaftliche Profilierung der Regensburger Sprachwissenschaft zeigt sich unter anderem in der Zahl der Habilitationen und Promotionen, die in Regensburg fertig gestellt wurden. An der Universität Regensburg habilitierten sich Gerald BERNHARD (Universität Bochum), Walter BERSCHIN (Universität Gießen), Hans GOEBL (Universität Salzburg) und Peter STEIN (zur Zeit

HU Berlin). Am sprachwissenschaftlichen Lehrstuhl tätig waren auch Dieter KATTENBUSCH (HU Berlin) und Alfred HOLL (FH Nürnberg), vor allem aber Josef FELIXBERGER, der jahrzehntlang die sprachwissenschaftliche Lehre bestimmte und an einer Reihe von grundlegenden Handbüchern im Bereich des Französischen und des Spanischen beteiligt war. Nachfolgerin von Josef Felixberger war Angela SCHROTT, die vor kurzem an die Universität Kassel wechselte. Jetzt ist Annette ENDRUSCHAT am Regensburger Institut tätig.

Während in der ersten Periode bis zur fast zeitgleichen Emeritierung von Johannes Höhle und Leo Pollmann die Regensburger Romanistik das traditionelle Modell einer vielseitig orientierten Literatur- und Sprachwissenschaft vertrat, deren Profil sich im Wesentlichen aus den Forschungsinteressen der Professoren ergab, engagierte sich das Regensburger Institut in den folgenden Jahren in der Universitätsreform. Es erfolgte eine Schärfung des Lehr- und Forschungsprofils der Romanistik durch den Ausbau der kulturwissenschaftlichen Komponente in den Curricula der angebotenen Studiengänge. Hier ist auch der Aufbau der internationalen Studiengänge des Instituts zu nennen, die einen verstärkt praxisorientierten und interdisziplinären Bachelor und Master anbieten. Außerdem brachte sich die Regensburger Romanistik in die Modellversuche zur Modularisierung des Studiums ein.

LEKTORINNEN UND LEKTOREN

Am Institut für Romanistik unterrichteten von Anfang muttersprachliche Lektoren die drei ›großen‹ romanischen Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch. Einer der ersten französischen Lektoren war Jean-Paul CONFAIS, der zahlreichen Studentinnen und Studenten durch seine französische Grammatik bekannt sein dürfte und der inzwischen Germanistikprofessor an der Universität Toulouse-Le Mirail ist. Auch François GENTON, heute Germanist an der Université Grenoble, unterrichtete in Regensburg. Immer wieder boten Lektoren oder Lehrbeauftragte auch Kurse zu den sogenannten ›kleinen‹ romanischen Sprachen an. So zum Rätoromanischen (Iso CAMARTIN, 1985–97 Professor für rätoromanische Literatur und Kultur an der ETH und Universität

Zürich), zum Rumänischen (Sanda SORA) oder zum Katalanischen (José Maria MURGADAS) an. Diese Angebote mussten aber punktuell bleiben. Der Schwerpunkt der sprachpraktischen Lehre liegt in Regensburg eindeutig auf den drei Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch. Die Arbeit der Lektoren wurde unterstützt von einer Reihe akademischer Räte (Ewald SCHEPPER, Peter KUNZE, Ekkehard NETZLAFF), die sich vor allem um den Grammatik- und Übersetzungsunterricht verdient machten.

Zur Zeit unterrichten die französischen Lektoren Emmanuel FAURE und Josette BOYER, die italienischen Lektorinnen Daniela PECCHIOLI und Dr. Giulia DE SAVORGNANI und die spanischen Lektoren Pedro ÁLVAREZ OLAÑETA, Trinidad BONACHERA ÁLVAREZ und Eduardo VERDUGO-RAAB. Frau Brigitte SERTL ist im Bereich der französischen und spanischen Sprachpraxis tätig.

DIDAKTIK

Im Bereich der universitären Fachdidaktik konnte das Institut für Romanistik zunächst auf die Unterstützung der Fachdidaktik der Anglistik zählen. Norbert GROSS bot zunächst sowohl fachdidaktische Veranstaltungen in der Anglistik und in der Romanistik an. 1995 wurde eine Stelle für die Fachdidaktik geschaffen, die Susanne ZIEGLMEIER für Französisch und Italienisch vertritt; die Fachdidaktik Spanisch muss dagegen weiter über Lehraufträge abgedeckt werden.

4. Zur Neuorientierung des Instituts seit 1994

Hermann H. Wetzel

Als in den Jahren 1994 bis 1996 die beiden Lehrstühle für romanische Literaturwissenschaft (Winter 94/95: Wetzel, Winter 1996/97: Mecke) neu besetzt wurden, nutzte das Institut für Romanistik die Chance zu einer Neuorientierung, um die zukünftigen Arbeitsmöglichkeiten der Absolventen, neben den engen Berufsfeldern von Universität und Schule, zu verbessern.

Dazu gehörte die Neuorganisation und Intensivierung der Sprachausbildung in Italienisch und Spanisch durch Einführung eines Propädeutikums, die Aufwertung der traditionell den Lektoren überlassenen Landeskunde zur theoretisch fundierten Kultur- und Landeswissenschaft und die Öffnung des Faches auf benachbarte Disziplinen wie Geschichts-, Politikwissenschaft, Soziologie, Kunstgeschichte etc. Ganz bewusst wurde dabei die Landeswissenschaft als dritte Säule des wissenschaftlichen Studiums neben Sprach- und Literaturwissenschaft etabliert, um nicht einer alleskönnerischen Verwässerung der Literaturwissenschaft Vorschub zu leisten; gleichzeitig sollten benachbarte Fächer wie etwa Geschichte mit ihren eigenen Kompetenzen zur Weitung des Horizonts und Vertiefung der Kenntnisse über die romanischen Länder beitragen. Dank der Zusammenarbeit mit der Slavistik, Germanistik und Anglistik, die ähnliche Ziele verfolgten, kam es schließlich zu einer breiten Reform der überwiegenden Mehrzahl der Studiengänge der gesamten Philosophischen Fakultät IV.

Die Ausschreibung eines bundesweiten Modellversuchs zur Weiterentwicklung der Prüfungen und Abschlüsse im Hochschulbereich durch die Bund-Länder-Kommission und die Aufnahme Regensburgs in diesen vom Bund geförderten Modellversuch ›Modularisierung‹ (1998–2001, ergänzt durch einen zweiten Modellversuch ›Leistungspunktsystem‹ 2002–2004) zusammen mit

den Universitäten Bochum, Frankfurt, Greifswald und Mannheim gab der Entwicklung dann den entscheidenden Impuls. Durch die Modularisierung der Studiengänge wurde eine größere Transparenz des Studienaufbaus erreicht, ebenso eine größere thematische und didaktische Konsistenz durch die Gliederung der Studiengänge in Module.

Die oben erwähnte Öffnung der traditionellen Fächergrenzen durch fächerübergreifende Vernetzung und die Einbeziehung sog. ›Soft-Skills‹ in das Studium wurde teils durch das neu eingeführte Frei Kombinierbare Nebenfach (FKN) erreicht, vor allem aber auch durch neue Studiengänge. Als erste geisteswissenschaftliche Fakultät in Bayern führte die Philosophische Fakultät IV einen Bachelorabschluss ein, in einer ersten Stufe innerhalb des Magisterstudiengangs, dann entsprechend den Bologna-Beschlüssen als grundständigen Abschluss. Um dem Vorwurf des ›Schmalspurstudiums‹ zu begegnen, wurde in den Französischen, Italienischen und Spanischen Bachelorstudiengang ein Mehrfach-Grundstudium mit einem Ein-Fach-Hauptstudium kombiniert, das in diesem einen Fach ein dem Magister gleichwertiges Studium erlaubte. Die Weiterführung etwaiger zweiter Fächer oder die Erlernung der traditionellen zweiten romanischen Sprache wurde dafür in das Masterstudium (›Romanische Philologie‹) verlegt, dem auf diese Weise ein betont romanistischer Charakter verliehen wurde.

Ein ganz wichtiges Ziel der Reform bestand in einer konsequenten Internationalisierung des Studiums, die zwar alle Studiengänge betrifft, jedoch im Laufe der Jahre durch drei internationale Bachelorstudiengänge mit Doppelabschluss (deutsch-französische Studien mit Clermont-Ferrand, deutsch-italienische Studien mit Triest, deutsch-spanische Studien mit Madrid) und einen trinationalen Masterstudiengang (zusammen mit Clermont-Ferrand und Madrid) ein besonderes Profil erzielte. Im Zusammenhang praktischer Auslandserfahrung und den Kontakt mit möglichen Arbeitgebern ist auch die Einrichtung einer Praktikumsbörse am Romanistischen Institut zu sehen.

5. Profil und Zukunftsperspektiven

Jochen Mecke und Ralf Junkerjürgen

Das gegenwärtige Profil der Regensburger Romanistik bildet die Reformprozesse des letzten Jahrzehnts in allen Bereichen ab, so mit der fachwissenschaftlichen Etablierung der Kulturwissenschaft als dritte Säule neben Sprach- und Literaturwissenschaften oder durch die Umstellung des Studienangebots auf modularisierte Strukturen mit auch berufsorientierendem Curriculum, wobei das Philologiestudium und die zahlenmäßig bedeutenden Lehramtsstudien um die Interkulturellen Studien ergänzt wurden. Da Regensburg bei einem bundesweiten Modellprojekt mit als erste Universität die Modularisierung eingeführt hat – so waren die Deutsch-Französischen Studien auch ein erster Bachelorstudiengang der Geisteswissenschaften, der in Bayern akkreditiert wurde –, zeigen sich inzwischen auch mittelfristige Folgen der Reform deutlicher, etwa die oft unterschiedlichen Interpretationen der Leistungspunktberechnung an anderen Instituten und Universitäten, die nötige Kongruenz mit den gestuften Lehramtsstudien und eine sich wandelnde Studienhaltung, die sich teilweise von emphatischer persönlicher Bildung stärker auf pragmatischere Erfüllung von Studienleistungen verlagert. Zugleich erhöhten sich aber auch bereits die Auslandsaufenthalte und nicht zuletzt die Abschlussquoten spürbar.

Mit der Einführung des neuen Landeshochschulgesetzes wurden neue Steuerungsinstrumente auch in Regensburg eingeführt, die u.a. Zielvereinbarungen, stärkere Forschungsvernetzung und Evaluationen mit sich bringen. Beim CHE-Hochschulranking im Jahr 2007 hat das Institut für Romanistik einen guten Platz im Mittelfeld der deutschen Universitäten eingenommen, bayernweit steht es bei den Bewertungen der Romanistik an zweiter Stelle hinter der LMU in München. In der Forschung bleibt die Philosophische Fakultät IV auch in Zukunft zunächst auf geisteswissenschaftliche Individualfor-

schaft angewiesen, konnte sich zudem aber auch auf gemeinsame Forschungsschwerpunkte einigen, an denen die Romanistik erfolgreich teilnimmt: Hierzu zählen insbesondere Gruppen um die Mittelalter-, Sprachwandel-, Werbe- und Kulturkontakt-Forschung. Aus dem Innovationsfonds des Bayerischen Hochschulpakts wurde dem Institut dankenswerterweise die Einrichtung eines ›Forschungszentrums Spanien‹ gewährt, das seinen Beitrag zu den Fakultätsschwerpunkten leisten will, hinzu kamen so für das Institut eine Professur für Romanische Kulturwissenschaft, eine Geschäftsführer- und Sekretariatsstelle, was gerade in einer Zeit bemerkenswert ist, in der Streichungen an manchen deutschen Universitäten die Substanz des Fachs gefährden.

Bayern rechnet zu den Bundesländern, die in den letzten Jahren Studiengebühren eingeführt haben, hier hat sich das Institut auf den personalpolitischen Grundsatz verständigt, verantwortbare und nachhaltige Stellenprofile anderen Lösungen wie Lehraufträgen vorzuziehen. Die Betreuungsrelation ließ sich zwar weiter verbessern, allerdings stehen mit dem doppelten Abiturientenjahrgang, der demnächst an die bayerischen Universitäten drängt, schwierige Jahre bevor, auch sind die Studierendenzahlen weiter angestiegen: Im Italienischen und Französischen sind kontinuierlich leichte Zuwächse zu verbuchen, während sich der bundesweite Anstieg des Spanischen auch in Regensburg zeigt, verstärkt noch durch die Einführung des Spanischen als Fremdsprache an den Gymnasien und neue Kombinationsmöglichkeiten der Lehramtsfächer (etwa Französisch und Spanisch).

Dank der Förderung der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) und des DAAD konnte das Institut mit den Universitäten Clermont-Ferrand, Triest und Madrid interkulturelle Studiengänge aufbauen, die die integrierten Jahrganggruppen zu einem Doppeldiplom führen, mit dem sie unter Federführung der Romanistik interdisziplinäre Kompetenzen für die jeweiligen Kulturräume erwerben. Nötig wurde hierbei eine Eignungsfeststellungsprüfung für die begrenzte Kapazität, sodass von ca. 250 Bewerbern – hoch motivierten Bewerbern aus ganz Deutschland und darüber hinaus – ungefähr 20% aufgenommen werden können. Sie bilden eine wichtige Ergänzung der ca. 1.400

Romanistikstudierenden, deren allgemein stärkere Heterogenität in Vorkenntnissen und Studienprofilen freilich eine Herausforderung an die Hochschuldidaktik darstellt. Ob eine Ausweitung von Eignungsfeststellungsprüfungen auf die romanistischen Studiengänge sinnvoll sein wird, bleibt zu prüfen. Inzwischen ist durch die genannten Strukturentscheidungen ein beträchtlicher Anteil an ausländischen Studierenden zu verzeichnen, was weitere Pilotprojekte möglich macht, bspw. Tandemkurse, wissenschaftlichen Unterricht auch in der Fremdsprache, sprachvergleichend ausgerichtete Sprachkurse, in denen deutsche, französische, italienische und spanische Studenten gemeinsam kontrastiv lernen – wo möglich, gemeinsam mit Dozenten der Partneruniversitäten.

Die traditionelle romanische Landeskunde sieht sich vor der Herausforderung, die gegenüber Stereotypen gefehte Kenntnis von Geschichte und Strukturen eines Kulturraums durch kulturwissenschaftliche Reflexion zu ergänzen, auch hier immer häufiger vorbereitend für die eigenen Anschauungen während des Auslandsaufenthaltes. Inzwischen werden landeswissenschaftliche Einführungen der Lektoren ergänzt durch eine kulturtheoretische Einführungsvorlesung und drei landesspezifische Vorlesungen zum deutsch-romanischen Kulturvergleich. Das verstärkte Interesse für alltagskulturelle Phänomene berücksichtigt auch medienwissenschaftliche Zugänge: Das Nachbarfach wird in den nächsten Jahren in Regensburg weiter ausgebaut, und auch in der Romanistik beschäftigen Tagespresse, Kino, Radio, Fernsehen und Internet seit Jahren häufig integriert-interdisziplinär die Lehre und Forschung innerhalb der drei fachwissenschaftlichen Säulen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft.

Die gegenwärtige Studienreform widmet sich nach Konsolidierung der Interkulturellen Studien nun den Lehramtsstudiengängen, den Bachelorstudien bzw. dem Master der Romanischen Philologie. Gerade der tatsächlich nachgefragte Übergang zum Master, aus dem sich u.a. der künftige wissenschaftliche Nachwuchs bildet, zeichnet sich bundesweit noch nirgends wirklich ab. Regensburg bietet gegenwärtig neben den genannten Masterstudiengängen

›Romanische Philologie‹ – mit der Möglichkeit, mehrsprachiger Vollromanist zu werden – und ›Interkulturelle Europastudien‹ eigene Elemente zu den Studiengängen ›Interdisziplinäre Mittelalterstudien‹ und ›Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft‹ an. Im Bereich der Promotion (auch hier wurde inzwischen strukturiert und modularisiert) hat sich die Normalförderung des Freistaats Bayern nach ihrer Umstellung auf Exzellenzstrukturen als aus Regensburger Sicht intransparent erwiesen, was insbesondere die Individualforschung schwächt. Gegenwärtig sind Initiativen zu einem neuen Graduiertenkolleg an der Universität Regensburg in der Begutachtung.

Im Lehramt möchte das Institut ergänzend zu einem neu eingerichteten Zentrum für Lehrerbildung der Universität ein Modell entwickeln, das ergänzend zur wissenschaftlichen Ausbildung zum Romanisten auch Angebote für die spätere Lehrkompetenz macht. Die wissenschaftlichen Seminare werden gegenwärtig differenziert nach Seminaren mit fachdidaktischen Elementen und pädagogischer Reflexion, andererseits nach Forschungsfragen ausgerichteten Seminaren für Studierende der Romanischen Philologie. Parallel dazu ist das Institut an einem von der Europäischen Union geförderten internationalen Projekt zur europaweiten Ausbildung eines Masters of Education beteiligt, um auf die Europäisierung der Lehrerausbildung hinzuwirken.

Dank gesteigener Mobilität der Studierenden haben sich mittlerweile die Aufgaben der Sprachpraxis verschoben: Der Sprachunterricht bereitet häufiger als noch vor Jahren Auslandsaufenthalte vor, anstatt sie zu ersetzen. Sprachproduktion und -rezeption sind so noch wirklichkeitsnäher geworden, der europäische Referenzrahmen hilft bei der Qualitätssicherung der Sprachkenntnisse, und weiterhin können wir für Studienanfänger der Hispanistik und Italianistik ohne Sprachkenntnisse Propädeutika anbieten.

In der Forschung ist neben den genannten fakultären Forschergruppenbeteiligungen (z.B. ›Urbane Räume und kulturelle Dynamik im Mittelalter‹, ›Formen des Nicht-Wissens: Ignorieren, Vergessen, Missverstehen‹) und Engagement im abgeschlossenen Graduiertenkolleg ›Kulturen der Lüge‹ oder dem bayerischen Exzellenznetzwerk ›Textualität in der Vormoderne‹ die Aktivität

weiterhin von Individualforschung geprägt. So sind für die Sprachwissenschaft Projekte zur Varietätenlinguistik, zu Normierungsprozessen, Frankophonie, Kanadistik, Kreolistik und zur Fachgeschichte zu nennen, in der Literaturwissenschaft Aktivitäten im Bereich der Lyrikforschung der Moderne, literarischem Übersetzen, der Intermedialität und der Ästhetik neuerer Erzählliteratur. Bei aller Vorsicht gegenüber der Aussagekraft von Rankings ist nicht ohne Stolz auf die herausragende Position des Instituts bei der Einwerbung von Drittmitteln hinzuweisen: Das CHE hat Regensburg im Vergleich der Romanistik-Institute Deutschlands an dritter Stelle aufgeführt. Natürlich setzen wir weitere Hoffnungen in das ›Forschungszentrum Spanien‹, das sich gegenwärtig in der Aufbauphase befindet, ebenso in die Möglichkeit, unsere gemeinsamen Aktivitäten mit den durch die Studiengänge vernetzten Universitäten in Frankreich, Italien und Spanien auch in der Forschung weiter zu intensivieren, man denke z.B. an das Madrider Deutschlandzentrum und bestehende Aktivitäten in der Werbeforschung. Die geschilderten Anstrengungen der letzten Jahre berechtigen zu vorsichtigem Optimismus und zum abschließenden Wunsch, hiermit gute Voraussetzungen für die wieder vorrangige Beschäftigung mit der Lehre und der Forschung selbst geschaffen zu haben.

6. Einige Institutsdaten

Kai Nonnenmacher

1. Lehrstühle und Professuren⁴

Lehrstuhl Sprachwissenschaft (Französisch, Italienisch)

- 1967–1974: Prof. Dr. Ludwig SÖLL (1974 verstorben)
Promotion 1957 u. 1964 Habilitation in München, Publ. u.a.: Die Bezeichnungen für den Wald in den romanischen Sprachen, Habil., München 1967. – Gesprochenes und geschriebenes Französisch, bearb. von F. J. Hausmann, 3., überarb. Aufl., Berlin 1985.
- 1976–2003: Prof. Dr. Gerhard ERNST
Französisch, Italienisch, Rumänisch; 1967 Promotion u. 1974 Habilitation in Erlangen, Schwerpunkte: Non-Standards im Französischen, Vergleich der romanischen Sprachen, Sprachgeschichte, Varietätenlinguistik, Orthographie, Wortbildung, Normierungsprozesse
- ab 2004: Prof. Dr. Maria SELIG
Französisch, Italienisch; 1987 Promotion u. 1995 Habilitation in Freiburg; Schwerpunkte: Sprachgeschichte, Vulgär- und Spätlatein, Verschriftlichung im Mittelalter, Wissenschaftsgeschichte, Syntax. Publ. u.a.: Die Entwicklung der Nominaldeterminanten im Spätlatein, Tübingen 1992; Volkssprachliche Schriftlichkeit im Mittelalter – Die Genese der altokzitanischen Schriftkultur, Habil., Freiburg 1996; mit T. Meisenburg: Phonetik und Phonologie des Französischen, Stuttgart 1998.

Lehrstuhl Literaturwissenschaft (Französisch, Spanisch)

- 1967–1977: Prof. Dr. Hugo LAITENBERGER
Berufung nach Würzburg; 1958 Promotion Tübingen; Publ. u.a.: Der Begriff der ›Absence‹ bei Paul Valéry, Wiesbaden 1960; Antonio Machado: sein Versuch einer Selbstinterpretation in seinen apokryphen Dichterphilosophen, Wiesbaden 1972.
- 1978–1995: Prof. Dr. Leo POLLMANN
Zum Lebenslauf vgl.: Romanistik als Passion, hrsg. von K.D. Ertler, Wien 2007. Publ. u.a.: Chrétien de Toyès und der Conte del Graal, Tübingen 1965; Das Epos in den romanischen Literaturen, Stuttgart 1966; Literaturwissenschaft und Me-

⁴ Vgl. auch: 40 Jahre Philosophische Fakultät IV, Sprach- und Literaturwissenschaften an der Universität Regensburg 1967 bis 2007, herausgegeben von Ingrid Neumann-Holzschuh, Regensburg 2007.

thode, Frankfurt a.M., 2. Aufl., 1971; *Gesch. d. lateinamerikanischen Romans*, Berlin 1984; *Gesch. d. französischen Literatur der Gegenwart: 1880–1984*, Darmstadt 1984.

ab 1996: Prof. Dr. Jochen MECKE
1986 Promotion Mannheim, 1994 Habilitation Heidelberg; *Schwerpunkte: Der Film im Zeichen der Literatur: der Wandel des französischen Films in den sechziger Jahren; Kulturelle Entgrenzung der Werbung; Der spanische Schelmenroman als paradoxe Form der Kritik; Filmische Schreibweisen in der spanischen Literatur; Die Simulation von Authentizität im Kino der Nouvelle Vague; Literaturen der Lüge: Nouvelle Autobiographie et Postmodernisme; Marseille vu par les cinéastes; Publikationen u.a.: Roman-Zeit: Zeitformung und Dekonstruktion des französischen Romans der Gegenwart. Tübingen 1990; Agonie der Moderne : Ambiguität des spanischen Diskurses, Frankfurt a.M. 2002*

Lehrstuhl Literaturwissenschaft (Französisch, Italienisch)

1967–1994: Prof. Dr. Johannes HÖSLE
Französisch, Italienisch, Katalanisch. Zum Lebenslauf vgl.: Romanistik als Passion, hrsg. von K.D. Ertler, Wien 2007. Promotion und Habilitation in Tübingen; Publ. u.a.: Cesare Pavese, Berlin 1961; Pietro Aretinos Werk, Berlin 1969; Die katalanische Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart, Tübingen 1982; Erzählungen des italienischen Realismus, Stuttgart 1985; Molière, München 1987; Carlo Goldoni, München 1993; Kleine Geschichte der italienischen Literatur, München 1995.

1994–2008: Prof. Dr. Hermann H. WETZEL
1971 Promotion Tübingen, 1983 Habilitation Mannheim, 1988–1994 Professor in Passau; *Schwerpunkte: Moderne Lyrik in Frankreich und Italien, Übersetzen als Interpretation, Wirklichkeitswahrnehmung und Erzählstruktur, Imagologie. Publikationen u.a.: Märchen in den französischen Novellensammlungen der Renaissance, Berlin 1974; Die romanische Novelle bis Cervantes, Stuttgart 1977; Rimbauds Dichtung. Ein Versuch, »die rauhe Wirklichkeit zu umarmen«, Habilitationsschrift, Stuttgart 1985.*

Professur Literatur-, dann Sprachwissenschaft (Französisch, Spanisch)

1983–1993: Prof. Dr. Hans-Günter FUNKE
1993: *Berufung nach Göttingen; Publ. u.a.: Crebillon Fils als Moralist und Gesellschaftskritiker, Heidelberg 1972; Bernard Le Bovier de Fontenelle, Histoire des Ajaoiens, Heidelberg 1982; Handbuch politisch-sozialer Grundbegriffe in Frankreich 1680–1820, München 1991.*

1993–1994 Prof. Dr. Franz LEBSANFT
Berufung nach Bochum; 1986 Promotion Tübingen: »Studien zu einer Linguistik des Grußes«. 1992 Habilitation über »Spanische Sprachkultur. Studien zur Bewertung und Pflege des öffentlichen Sprachgebrauchs im heutigen Spanien«.

ab 1995: Prof. Dr. Ingrid NEUMANN-HOLZSCHUH
Französisch, Spanisch; 1983 Promotion und 1993 Habilitation in Bamberg; Schwerpunkte: Kreolsprachen, Gender Studies, Franko- und Hispanophonie in den USA bzw. Kanada, Varietätenlinguistik, Sprachgeschichte, Syntax; Publ. u.a.: Le créole de Breaux Bridge, Louisiane – Etude morphosyntaxique – textes – vocabulaire, Hamburg 1985; Die Satzgliedanordnung im Spanischen. Eine diachrone Analyse, Tübingen 1997; mit Bollée, Annegret: Spanische Sprachgeschichte, Stuttgart 2003. Herausgeberin der Zeitschrift der Gesellschaft für Kanadastudien.

Professur Kulturwissenschaft (Französisch, Spanisch)

ab 2007: Prof. Dr. Ralf JUNKERJÜRGEN
2001 Promotion Münster; 2006 Habilitation Chemnitz; Schwerpunkte: Literatur des 19. u. 20. Jahrhunderts, Narratologie, Literarische Körperdarstellung, Unterhaltungsforschung (Abenteuerroman, Spielfilm, Computerspiel), Spanisches Kino der Gegenwart; Publ. u.a.: Spannung – Narrative Verfahrensweisen der Leseraktivierung. Eine Studie am Beispiel der Reiseromane von Jules Verne, Frankfurt a. M. 2002; Haarfarben. Stereotype – literarische Motive – Stigmata, Chemnitz, unveröffentlichtes Manuskript.

Habilitationen aus der Regensburger Romanistik

Prof. Dr. Franz-Josef ALBERSMEIER, Bonn

1979: »Die Herausforderung des Films an die Literatur. Entwurf einer Geschichte der französischen Literatur des 20. Jahrhunderts als Mediengeschichte. Bd. 1: Die französische Literatur in der Epoche des Stummfilms (1895-1930)«
<http://www.albersmeier.eu/>

Prof. Dr. Gerald BERNHARD, Bochum

1995: »Variationslinguistische Untersuchungen zum Romanesco des ausgehenden 20. Jahrhunderts«
<http://homepage.rub.de/gerald.bernhard/>

Prof. Dr. Helmut BERSCHIN, Gießen

1981: kumulativ

Prof. Dr. Hans GOEBL, Salzburg

1980: »Dialektometrische Studien«
<http://www.sbg.ac.at/rom/people/prof/goebl/goebl.htm>

Prof. Dr. Werner HELMICH, Graz

1989 »Neuere französische Aphoristik (1887–1987). Innovation und Gattungsreflexion«
<http://www-gewi.uni-graz.at/staff/helmich/site.php?show=1>

Prof. Dr. Eckhard HÖFNER, Frankfurt / Oder

1992: »Transformationen des Tristan-Stoffes in Texten des 12. und frühen 13. Jahrhunderts«
http://www.vlw.euv-frankfurt-o.de/Lehrstuhl_General.htm

Prof. Dr. Joseph JURT, Freiburg

1978: »La réception de la littérature par la critique journalistique. L'œuvre romanesque de Georges Bernanos devant la presse de l'entre-deux.«
www.romanistik.uni-freiburg.de/jurt/

Prof. Dr. Thomas KLINKERT, Mannheim, dann Freiburg

2001: »Literarische Selbstreflexion im Medium der Liebe. Untersuchung zur Liebessemantik bei Rousseau und in der europäischen Romantik«
<http://www.romanistik.uni-freiburg.de/klinkert/>

Prof. Dr. Martin NEUMANN, Hamburg

1996: »Gesualdo Bufalino: ein europäischer Sizilianer... in carte e ossa«
http://www1.uni-hamburg.de/romanistik/personal/w_neum.html

Prof. Dr. Andrea PAGNI, Erlangen

1996: »Ansichten über Aussichten. Reiseberichte zwischen Frankreich und Argentinien im 19. Jahrhundert«
<http://www.romanistik.phil.uni-erlangen.de/mitarbeiterinnen/pagni.shtml>

Prof. Dr. Peter STEIN, Berlin

1990: »Untersuchungen zur Verbalsyntax der Liviusübersetzungen in die romanischen Sprachen. Ein Versuch zur Anwendung quantitativer Methoden in der historisch-vergleichenden Syntax«
<http://www2.hu-berlin.de/romanistik/stein.html>

Prof. Dr. Christian v. TSCHILSCHKE, Siegen

2006: »Identität der Aufklärung / Aufklärung der Identität. Literatur und Identitätsdiskurs im Spanien des 18. Jahrhunderts«
<http://www.fb3.uni-siegen.de/?seite=6&person=45>

Prof. Dr. Ulrich WINTER, Marburg

2003: »Das »Prinzip Freundschaft«. Anerkennung, Fürsorge und dialogische Ethik in literarischen Anthropologien des französischen 17. Jahrhunderts (Mlle de Scudery, La Rochefoucauld, Mme de Lafayette u.a.)«
<http://www.uni-marburg.de/fb10/romanistik/institut/personal/homepages/winter/>

Prof. Dr. Reinhold WOLFF, Bielefeld

1980: kumulativ
http://wwwedit.uni-bielefeld.de/lili/personen/rwolff/alter_index.html

Laufende Habilitationsverfahren

Prof. Dr. Sabine HEINEMANN, Graz

»Allomorphie in galloromanischen Idiomen unter besonderer Berücksichtigung der älteren Sprachstufe.«

Dr. Kai NONNENMACHER, Regensburg

»Objektive Religion: Christentum und literarischer Modernismus in Frankreich und Italien zwischen 1870 und 1930.«

Promotionen aus der Regensburger Romanistik⁵

- Dr. Gerhard ACKERMANN, »Die Rezeption der deutschen Literatur in Katalonien während der Franco-Zeit«, 1988.
- Dr. Robert BAIER, »Anselm Turmeda / Abdallah At-Targuman. Eine Fallstudie zur interkulturellen Literatur, Abschluss: 14.12.1995.
- Dr. Nicole BRANDSTETTER, »Strategien inszenierter Inauthentizität im französischen Roman der Gegenwart: Marie Redonnet, Patrick Deville, Jean-Philippe Toussaint«, 22.6.2005.
- Dr. Miguel Angel CARAZO NAVAJAS, »Unamuno desde una perspectiva interdisciplinaria«, 1994.
- Dr. Stefanie CAVAGNOLI-WOELK, »Contributi per la storia della recezione tedesca dei ›Promessi Sposi‹ di Manzoni con particolare riguardo alle traduzioni«, 1993.
- Dr. Giulia DE SAVORGNANI, »Sotto il segno di Mercurio. Un profilo del triestino Roberto Bazlen (1902–1965)«, 5.6.1996.
- Dr. Wolfgang EITEL, »Balzac in Deutschland«, 1972.
- Dr. Angela ENDERS, »Die Legende von der ›Neuen Welt‹. Montaigne und die ›littérature géographique‹ im Frankreich des 16. Jahrhunderts«, 1993.
- Dr. Anika FALKERT, »Le français acadien des Îles-de-la-Madeleine: Étude de la variation phonétique«, 9.11.2007.
- Dr. Josef FELIXBERGER: »Untersuchungen zur Sprache der spanischen Sprichwörter«, 1971.
- Dr. Thomas Karl FISCHER, »Das Werk Pablo Nerudas im zeitlichen Wandel«, 2.6.1998.
- Dr. Regina FRITSCH-DOVE, »Die Darstellung des Klerus in der italienischen Erzählliteratur von der Proklamation des Königreichs Italien bis zu den Lateranverträgen (1861–1929)«, 1991.
- Dr. Barbara GOPPEL-MEINKE, »Ein projektiver Lösungsversuch der Doppelgänger bei Julien Green«, 1982.
- Dr. Jörg JOOST, »Molière-Rezeption in Deutschland 1900-1930. Hermeneutische Rezeptionsfragen zur Wechselbeziehung zwischen wissenschaftlicher Interpretation, dramatischer Gestaltung und literarischer Bearbeitung (Molière, Carl Sternheim, Franz Blei)«, 1977.
- Dr. Ewald KINSEHER, »Die Abkürzungen im Annoncenteil französische Tageszeitungen«, 1972.
- Dr. Tilmann KLEINAN, »Der Zusammenhang zwischen Dichtungstheorie und Körperdarstellung in der französischen Literatur des 17.–19. Jahrhunderts«, 1990.
- Dr. Ingrid Ulrike LANGE, »Der Selbstmord in Honoré de Balzacs ›Comédie humaine‹«, 28.7.1995 (Höfle)
- Dr. Christine LESSLE, »Weltreflexion und Weltlektüre in Italo Calvinos erzählerischem Spätwerk«, 1991.
- Dr. Anna LEUBE, »Das Gespräch in Italo Svevos Roman ›La coscienza di Zeno‹«, 1972.
- Dr. Magdalena MANCAS, »Pour une esthétique du mensonge: Nouvelle Autobiographie et postmodernité«, 4.7.2007.

⁵ Quellen: bis 1995 *Romanistisches Jahrbuch*, angenommene Promotionen (unter Mithilfe von Hartmut Duppel). Danach: Promotionsstatistik der Regensburger Universitätsverwaltung.

- Dr. Hildegard MEISTER, »Wenn Karikaturen sprechen. Semiotisierungsstrategien französischer und deutscher Pressezeichnungen zur deutschen Einheit«, 25.7.1996.
- Dr. Julia Martina MITKO, »Aspekt im Französischen – eine semantisch-funktionelle Analyse«, 26.7.2000.
- Dr. Martin NEUMANN, »Das Inzesttabu im Spiegel der französischen Erzählliteratur des 18. Jahrhunderts«, 1990.
- Dr. Petra Elvira NEUMANN, »Untersuchungen zu Werk und Rezeption des katalanischen Dramatikers Angel Guimera«, 3.12.1998.
- Dr. Heinz NEUMANN-RIEGNER, »Das Prinzip Leben. Macht, Widerstand und Erinnerung im Werk Armand Gattis«, 1991.
- Dr. Peter RADTKE, »Das Problem ›Brüchigkeit‹. Eine Untersuchung zu Rabelais, Diderot und Claudel«, 1976.
- Dr. Dagmar SCHMELZER, »Film und filmisches Schreiben im spanischen Avantgarde-Roman der 20er Jahre. Azorín und Benjamín Jarnés«, 12.8.2005.
- Dr. Sabine SEIFERT, »Französische Romane in ihrer filmischen Umsetzung. Flaubert: ›Madame Bovary‹ (Claude Chabrol 1991), Zola: ›Germinal‹ (Claude Berri 1993)«, 14.4.1997.
- Dr. Brigitte SERTL, »Carceri e invenzioni. Italienische Schriftsteller in Gefangenschaft«, 2.3.1995.
- Dr. Peter STEIN, »Connaissance et emploi des langues à l'île Maurice. Etude sur la situation du créole et du français dans un contexte de multilinguisme extrême«, 1981.
- Dr. Maria Anna STEINBAUER, »Jean François Bladé und die ›contes populaires de la Gascogne‹. Problematik einer Märchensammlung des 19. Jahrhunderts«, 1984.
- Dr. Almut STEINLEIN, »Une esthétique de l'authentique: les films de la Nouvelle Vague«, 24.6.2005.
- Dr. Edith SZLEZÁK, »›La langue elle part avec les gens‹ – Franco-Americans in Massachusetts«, 15.6.2007.
- Dr. Verena WEBER, »Form und Funktion von Sprachspielen. Dargestellt anhand des poetischen Werks von Jacques Prévert«, 1979.
- Dr. Birgit WEICHMANN, »›Eccomi finalmente a Parigi!‹ Untersuchungen zu Goldonis Pariser Jahren (1762–1793)«, 1992.
- Dr. Manfred WEICHMANN, »Italienische Literatur im ersten Jahrzehnt des Faschismus. ›Straccità‹ und ›Strapaese‹«, 1990.
- Dr. Eva WINISCH, »Michel Tournier - Studien zum Gesamtwerk«, 12.1.1996.
- Dr. Heidi WITTING, »Ästhetik des Werbefilms: Entwicklung ästhetischer und narrativer Verfahren im französischen Werbefilm des 20. Jahrhunderts«, 21.7.2005.
- Dr. Beate Alexandra WOLFSTEINER, »Untersuchungen zum französisch-jüdischen Roman nach dem Zweiten Weltkrieg«, 11.4.2000.

Laufende Promotionen

Elisabeth BAUER, »Die digitale Literatur als literarisch-ästhetisches Symbolsystem im frankophonen Raum.«

Andrea ENGELBRECHT, »Textualität im italienischen Nonstandard: textkonstituierende Verfahren, narrative Strukturen und konzeptionelle Kompetenz in autobiographischen Texten.«

Simona FABELLINI, »Die sprachliche Situation in Korsika 1850–1950.«

Rainer Robert HELD, »Die Rolle des Imaginären und des Vergangenen im literarischen Werk Antonio Tabucchis.«

Julia HENNEMANN: »Untersuchungen zum akademischen Französisch in Neu-Schottland.«

Marina HERTRAMPF, »Photographie und Literatur: Photographische Ästhetik im französischen Roman der Gegenwart.«

Alexander KALKHOFF, »Die institutionelle Entwicklung der romanischen Philologie in Deutschland im 19. Jahrhundert.«

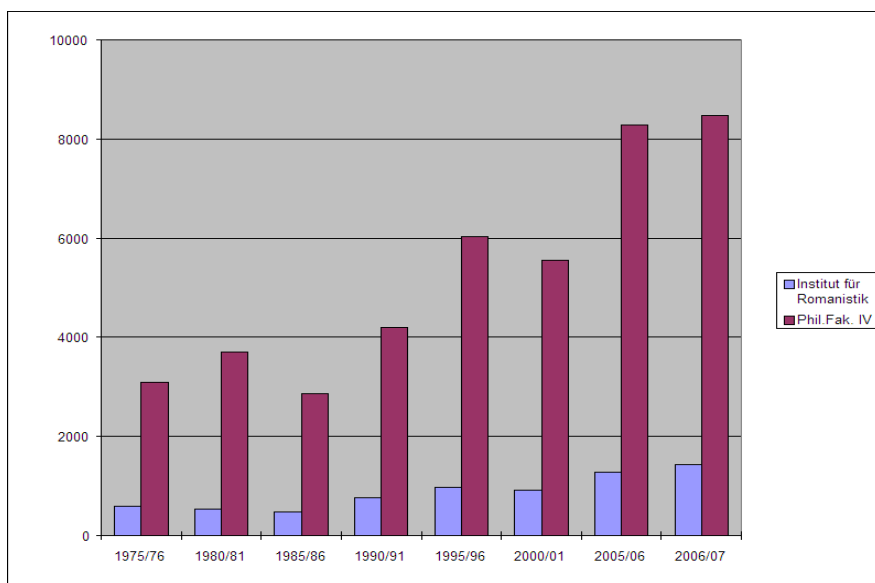
Antonia KIENBERGER, »Landschaft als Lüge? Die literarisch ›mise en scène‹ als Medium der kulturellen Fremd- und Selbstwahrnehmung im europäischen Kommunikationsfeld und als Brennpunkt der spanischen Identitätsstiftung nach 1898.«

Kerstin MAUERER, »Ut pictura poiesis. Beziehungen zwischen Malerei und Poesie im Frankreich des 20. Jahrhunderts.«

Hannelore PHILIPP: »Historische Transformationen im Konversationsdiskurs des 19. Jahrhunderts in Frankreich.«

Johanna WOLF, »Zur Rolle der Fachzeitschriften in der Genese und Entwicklung der romanischen Philologie.«

Entwicklung der Studierendenzahlen⁶



Jahr	1975/76	1980/81	1985/86	1990/91	1995/96	2000/01	2005/06	2006/07
Institut für Romanistik*	586 = 18,9%	540 = 14,6%	482 = 16,8%	754 = 17,9%	972 = 16,1%	920 = 16,6%	1284 = 15,5%	1438 = 17,0%
Phil. Fak. IV	3098	3711	2867	4202	6031	5551	8288	8473

* Prozentzahlen nennen das Verhältnis Institut / Phil. Fakultät IV

Romanistische Studiengänge in Regensburg

Bachelor- und Master-Studiengänge

Französische Philologie (B.A.), Italienische Philologie (B.A.), Spanische Philologie (B.A.)
 Romanische Philologie (M.A.)
 Deutsch-Französische Studien (B.A.) Regensburg/Clermont-Ferrand
 Deutsch-Italienische Studien (B.A.) Regensburg/Trieste
 Deutsch-Spanische Studien (B.A.) Regensburg/Madrid
 Interkulturelle Europa-Studien (M.A.) Regensburg/Clermont-Ferrand/Madrid

Lehramts-Studiengänge

Französisch (Gymnasium, Realschule)
 Italienisch (Gymnasium)
 Spanisch (Gymnasium)

Weitere Master-Studiengänge mit romanistischer Beteiligung

Interdisziplinäre Mittelalter-Studien
 Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

⁶ Quelle: 40 Jahre Philosophische Fakultät IV, Sprache und Literaturwissenschaften, hrsg. von Ingrid Neumann-Holzschuh, Red. H.E. Brekle/S. Silberhorn, Regensburg 2007, S. 34.